

O, diese — „Agrarier“!

Von einer „agratischen Wuchererin“, die auf dem Wiener Markt ihr bischen Gemüse zum Verkauf bringt, Frau Blaschke aus Erdäpfelsdorf bei Wien, vor einiger Zeit zu etlichen Tagen Arrest verurteilt, weil sie ihren Kohl um 0.5 Heller über den Betrag der mutmaßlichen „Gestehungskosten“ verkauft hatte, bittet uns, folgenden Zeilen Aufnahme zu gewähren:

Wer kann mir Auskunft geben: Ist die Wiener „A.-Z.“ unter die „Agrarier“ gegangen? Sie sagt heute in einem Aufruf an ihre Abnehmer, Leser und Freunde, daß sie ein Blatt sei, welches die Arbeiterschaft „besonders dringend brauche“, ein Blatt der „Besitzlosen“, ein Blatt für die „Lebensinteressen der Arbeiterschaft“, ein „zuverlässiger Wegweiser“ usw. Schon dachte ich mir: Aha, da kommt jetzt die Ankündigung, daß dieses einfach unentbehrliche geistige „Nahrungsmittel“ in Zukunft mit Rücksicht auf die ohnehin recht empfindliche Kriegsteuerung an die sozialdemokratischen Konsumenten umsonst oder doch zu erheblich herabgesetzten Preisen abgegeben werde. Ja Schnecken! Da hat mich meine Erwartung schön in den April geschickt. Gerade das Umgekehrte ist der Fall. Es wird eine sehr empfindliche Erhöhung der Bezugspreise vom 1. April an mitgeteilt. Das ist beileibe kein Aprilscherz. Den „Besitzlosen“ wird also auch noch das, wie versichert wird, unentbehrlichste aller Nahrungsmittel ganz unerschwinglich verteuert! Und die Gründe? Ich traute meinen Augen kaum, als ich las: „Niedrige Verteuerung sämtlicher Produktionsmittel“, „die Fuhrwerkskosten um hundert Prozent gestiegen“, „geradezu unerschwingliche Höhe der Ausgaben“, während „die Einnahmen stetig und beträchtlich gefallen“ sind, „Einengung und Unterbindung des normalen Verkehrslebens“, „auch sonst beträchtliche Opfer des Krieges“, Einberufungen usw. Das mag alles richtig sein, ich zweifle gar nicht daran. Aber als wir vom Lande für die Preise unserer Produkte genau die gleichen Gründe anzuführen wagen, waren wir „Wucherer“, „agratische Ausplünderer der Konsumenten“, des „Städtvolkes“, und mit einem wahren Freuden-geheul verzeichnete gerade die „A.-Z.“ die Verurteilung jeder Gemüßbäuerin, jedes Erdäpfelbäuerleins, jedes Butterweibleins der ganzen Monarchie, das seinen Kunden viel geringere Zuzumutungen gestellt hatte, als es jetzt die „A.-Z.“ ihren „Besitzlosen“ Kostgängern gegenüber tut. Ich bin zwar nur die Frau Blaschke, die ihren Kohl baut und verkauft, aber ich bin weder so begriffstüchtig, die Zwangslage der „A.-Z.“ nicht zu begreifen, noch so neidig, ihr die Preissteigerung zu mißgönnen. Aber überrascht war ich doch, sie so rasch in unserer „agratischen Wuchersprache“ reden und eine Preiserhöhung ankündigen zu hören, noch dazu gegenüber Besitzlosen Konsumenten und obendrein für ein Nahrungsmittel, das angeblich noch viel unentbehrlicher ist als mein Kohl, und für einen Kohl, der häufig lange nicht so genießbar sein soll, wie meine Nahrungsmittel.

Womit ich mich bestens empfehle usw. (Die genaue Adresse der Briefschreiberin ist der Redaktion unbekannt.)